



Steffi von Wolff

Her mit dem schönen Leben ★

Planet! 2019 · 288 Seiten · ab 13 · 12.00 · 9783522505949

Ein fröhliches Cover, eine lustige Idee – was ist bei diesem Buch nur schiefgegangen? Ich fühle mich keineswegs gut dabei, Autoren direkt zu kritisieren und sehe normalerweise erst einmal jedes Werk isoliert von den anderen, aber bei Steffi von Wolff ist das schwer. Offenbar sind sapper Humor und Satire das, was ihre Bücher auszeichnet. Einer ihrer Romane, *Die Knebel von Mavelon*, ist eine Parodie auf *Die Nebel von Avalon* von Marion Zimmer Bradley. *Her mir dem schönen Leben* ist mein erstes

Buch von Steffi Wolff, vielleicht gelingt es ihr sonst besser, unterhaltsam zu schreiben. Dieses Buch dagegen scheint gar nicht fertig zu sein, obwohl unklar ist, ob die umfangreichen Änderungen, die nötig gewesen wären, um es zu retten, sich überhaupt gelohnt hätten.

Die besten Freundinnen Nelly und Elisa haben einen sehr unterschiedlichen Charakter. Nelly ist ein impulsiver, verträumter und eher gemütlicher Mensch, morgens ist sie nur wachzukriegen, wenn man einen Anruf von Heidi Klum simuliert. Elisa dagegen ist bodenständig und fleißig. Nach erfolgreich abgeschlossenem Abitur möchten die beiden zusammen nach Hamburg in eine WG ziehen und dort studieren bzw. ein Volontariat machen. Vorher muss aber noch Nellys überbesorgte Mutter überzeugt werden, und eine Wohnung in einer Großstadt zu finden ist auch keinesfalls leicht. Rein durch Zufall entdecken Nelly und Elisa ein Boot, das von einem alten Seemann vermietet wird, mit Platz für fünf Personen. So entsteht eine bunte WG mit Felicitas, die wegen jeder Kleinigkeit heult, Julius, der ein unerträglicher Besserwisser ist, und seinem Cousin Philipp.

Das Buch hat im Wesentlichen zwei große Probleme. Erstens wird zu viel beschrieben und viel zu wenig durch Handlung oder Gespräche gezeigt, sodass man sich langweilt. Erzählt werden kurze Episoden, auf die abrupte und teilweise große Zeitsprünge folgen. Die beiden Jungs tauchen ganz plötzlich auf und kriegen schnell einen Lebenslauf verpasst, anstatt das Kennenlernen sinnvoll in die Geschichte einzubauen. Zweitens nimmt die Autorin offensichtlich den Großteil ihrer Figuren überhaupt nicht ernst. Da werden mit einigen Wörtern schnell irgendwelche Karikaturen entworfen, damit man sich über sie lustig machen kann und damit ihre beiden Protagonistinnen besser dastehen, anstatt sich einfach ein bisschen Mühe mit deren Charakterisierung zu geben. Besonders schlimm ist Henrietta, Nellys überfürsorgliche Mutter, die bei dem Gedanken, dass ihre Tochter das Haus verlässt, regelrecht ausrastet und eine elektronische Fußfessel in Erwägung zieht, während alle anderen Anwesenden darüber schmunzeln. Auch Nellys Freund Leon ist nur eine Karikatur, ein lästiges Anhängsel, das man irgendwie eliminieren muss.



Auch sprachlich weiß die Autorin offenbar nicht, was sie tut. Auf S. 58/59 erzählt sie völlig grundlos ewig lange im Plusquamperfekt weiter, was einem ja nicht mal eben so aus Versehen passiert. Der erzwungene Rückblick lässt die Geschichte sehr stagnieren. Wieso wird nicht einfach alles der Reihe nach erzählt? Wieso wird dem Leser nicht ein wenig echte Handlung geboten anstelle von sarkastischen Beschreibungen oder Aneinanderreihungen von „witzigen“ Wortgefechten? Die Witze in dem Buch hätten schon zu meiner Schulzeit vor zehn Jahren niemanden mehr auch nur zum Schnauben gebracht, ich finde sie einfach ziemlich daneben. Sätze wie die folgenden geben einem dann endgültig den Rest:

„Natürlich“, sagte Ines, während Felicitas ein leises „Buhuhu“ schluchzte. (S. 48)

„Ich sterbe wirklich“, wisperte Felicitas panisch. „Papa wird mich mit seiner Liebe töten. Bumm, dann falle ich um. Buhuuuu.“ (S. 49)

All das macht aus dem „Buch“ keine humoristische Darstellung des Starts von zwei Mädchen ins Erwachsenenleben, sondern eine ganz skurrile Leseerfahrung. Abschließend muss man sich fragen, wenn jemand über all das hinwegsehen kann, in welche Altersgruppe würde diese Person fallen? Das Buch ist so geschrieben, wie es vielleicht Grundschüler witzig finden würden, behandelt aber Inhalte, die so junge Kinder sicher nicht interessieren. Das Traurigste für mich ist, dass man merkt, dass die Autorin sich, warum auch immer, einfach keine Mühe gemacht hat. Ich bin nicht mal sicher, ob sie nach dem Schreiben das Ganze noch einmal gelesen hat, sonst hätte sie viele, viele Dinge in Frage stellen müssen. Daher sollte sich auch niemand die Mühe machen es zu lesen.